Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 15

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Frühlingswind.

Wie war es schön, als wir im Frühlingswind
Durch Felder hin die alte Burg erklommen,
Und ritterlich voll Glück Besitz genommen,
Wie Kinder, die sich lieben, immer sind.

Und unser Lied klang fröhlich durch den Sturm,
Es lief die Burgfront hin nach allen Seiten
Und klang zurück, wie Lieb aus alten Zeiten,
Vergoldete die Mauern und den Turm.

Wie wird es sein, wenn wir gestorben sind
Und nicht mehr können miteinander singen —
Dann kören Liebende noch unser Klingen
Und wissen es, das ist der Frühlingswind.

Hans Christoff.

Politische Rundschau.

Die Boulevardpresse hatte in den letzten acht Tagen ihre fette Zeit: Es hagelte nur so von wirklichen und politischen Bombenereignissen. Das bedeutsamste, weil folgenreichste, ist — trotz Vertuschungs- und Entwertungsversuchen — die Zusammenkunft Mussolini-Chamberlain in der Villa Gioiosa in Florenz. Seit der nicht sehr fruchtbaren Besprechung in Livorno 1926 war zwischen England und Italien eine politische Athmosphäre entstanden, in der von südlicher Wärme und Himmelsbläue recht wenig zu merken war. Die Entwicklung der europäischen und interkontinentalen Politik hat nun den beiden Staatsmännern die Notwendigkeit auferlegt, doch etwas herzlicher miteinander zu konferieren. Daß die Begegnung rein zufällig eine Ferienangelegenheit sei, glaubt auch ein politisches Windelkind nicht. Man braucht sich nur einen Augenblick die Lage klar zu machen:

Italien ist im Mittelmeer eingeklemmt von der englischen Machtsphäre im Osten, den England beherrschen muß, wenn es nicht die Zugänge nach Indien via Suezkanal-Rotes Meer und via mesopotamische Landbrücke verlieren will. Im Westen zwingen lebenswichtige Gründe Frankreich zur Festigung seiner Mittelmeermacht, da es wirtschaftlich höchst abhängig ist vom nordafrikanischen Kolonialreich. Italien rüstet zwar zur See bedrohlich und hat in der Washingtoner Flottenkonferenz eine gleich hohe Kriegsschifftonnenzahl zugestanden erhalten wie Frankreich. Und es nützt diese Ziffer nach Kräften aus. Italien und Frankreich zwingen sich ferner gegenseitig zur Errichtung von Luftflottenstützpunkten am ligurischen und tyrrhenischen Meer. Auf dem Balkan ringen die beiden Gegner um die Seele und die Industrien der Staaten, die unter sich selber nicht zu einem Wirtschafts- und Friedensbündnis kommen. Italien ist auch an der Pariser Reparationskonferenz wesentlich interessiert. Kann es da verwundern, daß es sich mit England, das bis jetzt noch immer am stärksten („der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe") mit Frankreich zusammenhielt, besser stellen möchte?

Vielleicht hat noch etwas mitgeholfen, Chamberlain dem Duce gegenüber geneigter zu stimmen. Indien und Aegypten werden immer dubiosere Posten in der englischen Rechnung. Ein England feindlich gesinntes Italien in der Nähe von Aegypten wäre doch recht unangenehm. Und konnte der englische Aristokrat vor drei Jahren noch das revolutionär-fascistische Italien etwas „shocking" finden, so überzeugte er sich nun in mehrmaligen Aufenthalten im Süden, daß das Regime fest im Sattel sitzt, daß man sich damit abzufinden hat. Und Mussolini erleichtert den Gegnern seines Systems die Anerkennung des vom Fascismus Geschaffenen, indem er die Partei immer mehr überführt in den staatlichen Organismus, so daß sie ihre Sonderstellung verliert und der Fascismus als Staatsmacht sich nach und nach aus der Bevormundung der Partei befreien kann. Mussolini führt einen wohlüberlegten Freiheitskrieg gegen seine Vergangenheit und seine Bindungen, der einen ersten Sieg zeitigte im Akommen mit dem Papst. Die kürzlich gewählte Korporationenkammer hat politischen Charakter. Sie kontrolliert die fascistische Staatsverwaltung. Damit ist der Partei eine Instanz übergeordnet, die freilich aus Parteiangehörigen zusammengesetzt ist, aber durch ihre Herkunft aus Handel, Technik, Landwirtschaft, Wissenschaft, Arbeitertum usw. und durch ihren ständigen Kontakt mit der Regierung den doktrinären Parteieinflüssen soweit entzogen ist, daß sie eine gewisse Unabhängigkeit erlangen wird. Und die läßt sich wenn nötig entwickeln, trotz der Bestimmung, daß ein Abgeordneter, der wider die fascistischen Prinzipien handelt, aus Amt und Ehren gestoßen werden kann.

Was längst zu erwarten war, ist nun eingetroffen: ein Terrorakt der indischen Opposition. Die Bombe in Delhi hat zwar nicht so großen Schaden angerichtet, wie es im vollen Sitzungssaal hätte der Fall sein können. Aber daß die Bänke der Regierung zertrümmert wurden, ist in einem gewissen Sinne doch symbolisch. Und die hindostanisch-republikanische Unabhängigkeitspartei wird, wohl gehetzt von kommunistischen Hetzern, es nicht bei dieser Tat bewenden lassen, um so mehr, als sie in ihrem politischen Streben unterstützt wird durch den Beschluß der englischen Arbeiterpartei, die für Indien und Aegypten die Unabhängigkeit fordert (wenn sie durch die Maiwahlen ans Regierungsruder kommen sollte, läge ihr dann dieser Beschluß allerdings nicht ganz leicht auf dem Magen!). Mit Rücksicht auf russische Drahtzieher in Indien ist interessant zu wissen, daß die englische Handelsdelegation in Rußland bis jetzt nicht sehr befriedigt ist von ihren Eindrücken und daß die Beziehungen mit Moskau nach wie vor nicht die besten sein werden.

Die latente Krise in Oesterreich hat zum Rücktritt des christlich-sozialen Kabinetts Seipel geführt. Wer es noch nicht glaubt, daß die Wirtschaft die moderne Politik beherrscht, muß anhand des Beispiels Oesterreich belehrt werden. Aus einer unsanierbaren Wirtschaft, die an der Zerreißung des alten und an einer unmöglichen Gestaltung des neuen Oesterreich krankt, resultieren innerpolitische Verwicklungen, die den Staat zugrunde richten müssen, wenn nicht bald ein einsichtiges Parlament oder eine starke Hand die Zusammenarbeit der Parteien, eine Revision der Ansprüche und ein wirtschaftliches Zusammengehen mit den Donaustaaten zustande bringt. Oesterreich hat seinerzeit beim Abbau der Kriegsmaßnahmen versäumt, den Mieterschutz auf ein erträgliches Maß herabzusetzen. Nun bleibt alles an diesem Gesetz hängen: die Anlage von Werten in Liegenschaften ist unrentabel, die Industrie zahlt Hungerlöhne, die Arbeiter können sich damit nur dank des Mieterschutzes noch einigermaßen halten — es ist kein Ausweg da. Zudem verlangen die Agrarier immer höhern Zollschutz für Lebensmittel: in dieser Zwickmühle lebenswichtiger Interessen kam Prälat Seipel zu Fall. Und zur Stunde sieht man noch keine Lösung der Krise. Außerparlamentarische Einflüsse suchen eine sozialistisch-bürgerliche Arbeitsgemeinschaft zu hintertreiben. Wer da einen Aufstieg aus dem Sumpf weisen wird, kann mehr als Brot essen, oder — hatte seine Hand schon vorher im Spiele...

Deutschland hat eine Enttäuschung mehr erlebt an seinem Parlament: Die große Koalition ist neuerdings gescheitert, diesmal an der Haltung der Sozialdemokraten, die aus dem Panzerkreuzerkredit eine parteipolitische Prestigefrage machen. Sollten sie in den Fall kommen, die Regierung zu übernehmen, so stehen sie dann mit dem Kreuzerbau vor einer ähnlich unangenehmen Situation wie Labour vor Indien und Aegypten. Und aus Paris orakelt man vorläufig lieber nichts, bis einmal die Reparationskonferenz selber mit faßbaren Zahlen herausrückt. Aber es ist dort ein un-

heimlich zähes Ringen im Gange, viel schwerer, als man nach den Vorbesprechungen hätte glauben können. Es geht nun eben um das bare Geld, um das, was das Volk kapieren kann. Da versagt plötzlich die wirtschaftspolitische Ueberlegung vor der partei- und nationalpolitischen Angst und Nervosität. (×)

Eidgenössisches.

Der Bundesrat beantragt den Räten, der mit dem Völkerbund zusammenhängenden „Union internationale de Secours" beizutreten. — Er erläßt eine Verordnung über die Einfuhr von Gefrierfleisch, die namentlich darauf abzielt, allen hygienischen Ansprüchen zu genügen. — Er delegierte an die internationale Konferenz betreffend Schutz der Herkunftsbezeichnung für Käse, die Mitte Mai in Rom stattfindet: Minister Wagnière, schweizerischer Gesandter in Rom, Dr. Robert Burri von der milchwirtschaftlichen Anstalt Liebefeld, Prof. Peter, Direktor der Molkereischule Rütti, Dr. Wyßmann, Direktor der Käseunion, und Herrn Bretscher, Direktor des Zentralverbandes schweizerischer Milchproduzenten. — Er erteilte der Allgemeinen Versicherungs A.-G. Bern die Konzession für die Ausdehnung der Versicherungstätigkeit auf die sogenannte Regenversicherung, wodurch von der Witterung abhängige Feste, Veranstaltungen ꝛc. gegen die durch Regen verursachten Schäden versichert werden. — Er genehmigte das Entlassungsgesuch des Zentralverwalters der Schweiz. landwirtschaftlichen Versuchs- und Untersuchungsanstalten auf dem Liebefeld bei Bern, Dr. Ambrosius Schmidt, der ans Polytechnikum in Zürich gewählt wurde, und wählte an die Stelle Dr. Truninger, bisher Assistent 1. Klasse daselbst. — Der Bundesrat wird Ende dieses Monats in der Lage sein, über die Vorlagen betreffend Vollzugs des eidgenössischen Beamtengesetzes Beschluß zu fassen, so daß die paritätische Kommission in der zweiten Hälfte des Monats Mai zu einer neuen Session einberufen werden kann.

Der Bundesrat hat im Jahre 1928 innerhalb seiner eigenen Kompetenzen an 122 Korrektionen und Verbauungen Bundesbeiträge im Gesamtbetrage von Fr. 7,5 Millionen bewilligt. Es gelangten zahlreiche bedeutende Korrektionsprojekte, welche durch die Hochwasserkatastrophen im Jahre 1927 bedingt wurden, zur Subventionierung. Allein für die Fortsetzung der Korrektion der Engelberger Aa, für die Erhöhung des Rheindammes bei Trübbach und für die Verbauung des Barthélémy-Baches wurden Beiträge von zusammen 3,58 Millionen Franken zugebilligt.

Die Zahl der Gemsen hat in allen eidgenössischen Bannbezirken zugenommen, gegenwärtig wird sie auf über 11,000 Stück geschätzt. Auch das Rehwild ist in allen Bannbezirken gut vertreten. Von Steinwild befinden sich in den Grauen Hörnern 35 Stück und am Piz Albris 29 Stück. Die Zahl des in allen Bannbezirken frei lebenden Steinwildes kann auf annähernd 100 geschätzt werden. Der Fuchs ist in den Bannbezirken stark vertreten, während Marter und Iltis immer seltener werden. Auch Steinadler kommen noch in allen Bannbezirken vor.

Am 7. ds. starb in Genf im Alter von 53 Jahren Nationalrat Frédéric Jules Micheli. Er wurde 1907 zum Bürgermeister von Jussy gewählt, im gleichen Jahr kam er in den Großen Rat und 1928 in den Nationalrat. Als sein Nachfolger rückt Frédéric de Rabour in den Nationalrat nach.

Aus den Kantonen.

Aargau. Bei den Großratswahlen vom 7. ds. erhielten die Sozialdemokraten 62 (bisher 61), die freisinnig-demokratische Partei 41 (44), die Bauernpartei 43 (47) und die Katholiken 49 (45) Mandate. Die evangelische Volkspartei erhielt 5 (3). — Die Zahl der stellenlosen Lehrerinnen im Kanton übersteigt nun schon 100. Ins Lehrerinnenseminar werden künftig nur mehr 24 Schülerinnen neu aufgenommen. — Zum Andenken an die in Zofingen verstorbene Frau Mathilde Siegfried Schmitter vermachten die Angehörigen Fr. 19,000 zu gemeinnützigen Zwecken. — Beim Auftauen der in der großen Kälte bis auf den Grund zugefrorenen Altwässer der unteren Aare zeigte sich, daß unzählige Fische, besonders Hechte, erfroren sind. Hunderte von Möven und Krähen zeigen die Stellen an, wo die toten Fische auf dem Wasser schwimmen.

Appenzell A.-Rh. Bei der in Herisau stationierenden Rekrutenschule ist ein Mann an Genickstarre erkrankt. Ein zweiter Genickstarreverdächtiger wurde auch schon ins Spital verbracht. Es sind alle erforderlichen hygienischen Maßnahmen zum Schutze der Truppe getroffen worden.

Baselstadt. Am 7. ds. starb in Basel im 73. Altersjahr Dr. Paul Sarasin, der als Sammler und Gelehrter internationalen Ruf besaß. Hauptsächlich ihm ist das Zustandekommen des Schweizerischen Naturschutzbundes und Nationalparkes zu verdanken. — Am 4. ds. brach im Atelier des Basler Kunstmalers Rudolf Löw Feuer aus, das Oelgemälde im Werte von über Fr. 25,000 vernichtete. Die Bilder hätten demnächst in Winterthur ausgestellt werden sollen.

Freiburg. Die in Lausanne verstorbene Gräfin von Saulxures hinterließ dem Kanton eine Kollektion alter Möbel im Werte von mindestens Fr. 200,000. Schon vor Jahren hatte sie für die Rekonvaleszentenabteilung des Kantonsspitals 100,000 Franken gestiftet. — Im März stellte sich ein Herr als Ingenieur Heuberger, Delegierter des eidgenössischen Militärdepartements, bei den Gemeindebehörden von Bulle vor, um mit ihnen über das zukünftige Zeughaus für die Gebirgstruppen zu verhandeln. Er unterhandelte mehr als 14 Tage und verschwand am Karfreitag ohne seine Hotelrechnung zu bezahlen. Erkundigungen in Bern ergaben, daß die Behörden von Bulle das Opfer eines Schwindlers geworden waren. Er wurde am 8. ds. in Villeneuve bei Verübung neuer Schwindeleien verhaftet.

Neuenburg. Im Alter von 46 Jahren starb der Direktor der Neuenburger Kantonalbank, Werner Dietschy.

St. Gallen. Der Kassier eines sanktgallischen Rideaux-Geschäftes, der vor Ostern mit Fr. 11,700 durchgebrannt war, konnte in Konstanz verhaftet werden. Man fand noch Fr. 10,100 bei ihm.

Schwyz. Die Seidenfabrik Stehli in Oberarth vermachte anläßlich des 40-jährigen Bestandes der Firma jedem Angestellten und Arbeiter 15 Franken pro Arbeitsjahr und außerdem dem Pensionsfonds Fr. 30,000.

Waadt. Der am 27. März in Lausanne verstorbene Bischof von New York, Charles Henry Brent, wurde in Lausanne beigesetzt. Der Gemeinderat beschloß die Errichtung eines Denkmals, sofern dies nicht von anderer Seite besorgt wird. — Am 3. ds. verschied in Lausanne im 83. Lebensjahr Ingenieur Julien Chappuis, der seinerzeit an der Juragewässerkorrektion, am Bau der Visp-Zermatt-Bahn und des Genfer Wasserwerkes mitgewirkt hatte.

Zürich. Die Tiergartengesellschaft Zürich beschloß, an die Genossenschaft Zoologischer Garten dieses Jahr 5000 Franken zu übermitteln. Von der Lotterie wurden bereits 300,000 Lose abgesetzt, die gezeichneten Anteile sind auf Fr. 200,000 angestiegen. Als Geschenk erhielt der Zoo außer dem Jelmolischen Löwenpaar ein paar Elefanten. — Am 4. ds. früh starb im 60. Altersjahr Buchdruckereibesitzer Hermann Börsig, der die „Neuen Zürcher Nachrichten" seit ihrem Bestehen druckte. — Dr. Escher-Abegg, der Präsident der schweizerischen Kreditanstalt überwies anläßlich seines 70. Geburtstages der Stiftung für wissenschaftliche Forschungen an der Universität Zürich Fr. 250,000.

Der Regierungsrat wählte zum Amtsschaffner von Wangen Gottlieb Blumenstein, Aktuar in Niederbipp; als Amtsschaffner und Amtsschreiber in Laupen Notar Paul Frutiger, derzeit Beamter der Kantonalbank Bern, und als Hauptmann und Adjunkt des Polizeikommandanten Paul Borer, bisheriger provisorischer Inhaber der Stelle. — An der Hochschule wurden wiedergewählt: Prof. Dr. Joseph Tambor als Ordinarius für theoretische und organische Chemie; Prof. Dr. Carlo Sganzini als Ordinarius der Philosophie und Franz Josef Portmann, Vorsteher der städtischen Mädchenhandelsschule als Lektor für Handelstechnik. — Die nachgesuchte Entlassung als Sekretär der Unterrichtsdirektion erhält unter Verdankung der geleisteten Dienste Dr. E. Schraner. — Die von der Münsterkirchgemeinde Bern

getroffene Wahl des Paul Tenger, bisher Pfarrer in Wohlen, zu ihrem Pfarrer wird bestätigt.

Dem Geschäftsbericht der Kraftwerke Oberhasli A.-G. für 1928 ist zu entnehmen, daß im Berichtsjahre die Bauten gut fortgeschritten sind. Die Wasserzuleitung von der Grimsel nach der Handeck, der Gelmersee und die Zentrale mit der Energieableitung konnten innert dreieinhalb Jahren so weit fertiggestellt werden, daß die Energieproduktion beginnen konnte. Die Bilanz per 31. Dezember 1928 beträgt an Aktiven und Passiven Fr. 56,490,411. Das Aktienkapital von 36 Millionen Franken ist voll eingezahlt. Im Laufe dieses Frühjahres ist die Ausgabe einer Obligationenanleihe vorgesehen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung der Bernischen Kraftwerke A.-G. für 1928 schließt mit einem Reinertrag von Fr. 3,749,597 ab. Der Verwaltungsrat beantragt die Ausrichtung einer Dividende von 6% auf das Aktienkapital von 56 Millionen Franken.

Am Gründonnerstag führte das Kantonale Technikum Biel seine Promotionsfeier durch. Die Grüße und Glückwünsche der Regierung überbrachte Regierungsrat Dr. Dürrenmatt. Ein kleines Orchester und der Techniker-gesangverein „Industia" verschönerten die gutbesuchte Veranstaltung mit ihren Darbietungen.

Am 4. ds. haben sich sechs Störche im Belpmoos niedergelassen. Sie suchen in den Saatfeldern zwischen der Muri-fähre und Selhofen nach Futter, Würmern, Käfern und anderen Kerbtieren. Bei besserer Witterung werden sie den Flug nach Norden wohl wieder aufnehmen.

In der letzten Stadtratssitzung in Thun erhielten bei der Wahl von zwei Lehrern und einer Lehrerin sowohl die bürgerlichen als auch die sozialistischen Kandidaten je 20 Stimmen. Der sozialdemokratische Stadtratspräsident mußte das Los ziehen und zog unter allgemeiner Heiterkeit die bürgerlichen Kandidaten aus der Urne. Gewählt wurden also Herr Fritz Guggisberg aus Kehrsatz, Samuel Kammacher aus Reichenberg und Fräulein Pfeuti aus Kehrsatz. —

Spiez. Eine außerordentliche Gemeindeversammlung hat durch einstimmigen Beschluß bei großer Beteiligung eine Subvention von Fr. 30,000 für den Ankauf des Schlosses Spiez bewilligt, ein deutliches Zeichen dafür, daß Spiez gerne bereit ist, Opfer zu bringen für ein Werk, das berufen ist, öffentliches Gut zu werden. Was vom Stiftungsrat des Schlosses beabsichtigt ist, aus den Gebäulichkeiten zu machen, verdient die weiteste Unterstützung und diese ist am besten möglich durch die große Lotterie, die von der Regierung zugunsten des Schloßkaufes bewilligt wurde.

In Interlaken starb im hohen Alter von 85 Jahren Schützenmajor Johann Brechtbühl, alt Waffenkontrolleur der 3. Division. Seit seinem 1920 erfolgten Rücktritt als Waffenkontrolleur war er Verwalter des eidgenössischen Kriegsmaterialdepots in Interlaken.

† Mina Beetschen,
gewesene Lehrerin in Thun.

In ihrer Heimatstadt Thun entschlief am 17. Januar nach ganz kurzer tückischer Krankheit Fräulein Mina Beetschen, Lehrerin. Nach wohlbestandener Schulzeit in Thun hatte Mina Beetschen seinerzeit ihre berufliche Ausbildung

† Mina Beetschen.

im Berner Seminar Monbijou empfangen. Hierauf hielt sie während einiger gut ausgenützter Wanderjahre Schule in Mentone und als Stellvertreterin in verschiedenen bernischen Dörfern, bis sie im Herbst 1913 die Genugtuung erfuhr, von ihrer Vaterstadt zurückgerufen zu werden. Sie wurde als Lehrerin für die Unterstufe in die Primarschule im Areafeld eingesetzt und unterrichtete fortan mit Hingebung ihre kleinen Schüler. Daneben behielt sie Zeit, Kraft und Lust genug für ernste Pflege der Musik, für Körperübungen — sie war eine begeisterte Skifahrerin — und für rege Mitarbeit im Lehrerinnenverein.

Ihr plötzlicher Austritt aus so tätigem Leben reißt eine große Lücke. Das kam bei der schlichten, schönen Abschiedsfeier im Berner Krematorium ergreifend zum Ausdruck. Herr Dr. Zollinger sprach der pflichtgetreuen, warmherzigen Lehrerin die letzte Anerkennung ihrer Schulbehörde aus. Da trat nun keine blasse Dankbarkeit von Amtes wegen zutage. Im Gegenteil: die vielen Einzelzüge, die dem Redner und persönlichen Freund der Familie dankenswert erschienen, rundeten sich zum lebendigen Bild einer musterhaften Erzieherin und mütterlichen Kinderfreundin, bei der die kleinen Schüler wohlgeborgen und -geleitet waren und bei der jederzeit besonders die Armen und Verschüchterten ihr Plätzlein an der Sonne fanden.

Auch Herr Pfarrer Ryser zeichnete das Wesen der lieben Entschlafenen mit starker innerer Anteilnahme. Mina Beetschen war im Seminar Monbijou seine Schülerin gewesen. Da hatte er ihren Wert erkannt und fortan ihren ruhigen und so viel Gutes spendenden Lebenslauf mit Wärme und Freude verfolgt. Denn so erging es jedem, der mit ihr in nähere Berührung kam: es wurde ihm wohl ob des geraden, offenen und hilfsbereiten Charakters, der ihm da entgegentrat, und er blieb Mina Beetschen für immer zugetan. Ihre Gabe, im Verkehr mit den verschiedenartigsten Menschen den richtigen Ton zu finden, ließ unter all ihren Mitschülerinnen am Seminar gerade sie als die Gegebene erscheinen, um im Leben draußen der einigende Mittelpunkt ihrer Klasse zu sein. Fast zwanzig Jahre lang versah sie das Vertrauensamt der „Klassenmutter", und ihre Genossinnen werden die heitere Führerin schwer vermissen.

Im Gegensatz zu den Zurückbleibenden, die so leicht nur zu sehen vermögen, was sie verloren haben, unternahm es Herr Pfarrer Ryser, das Los der Verstorbenen von erhöhter Warte zu betrachten, zu zeigen, was sie gewonnen hat, wie schön es für sie gewesen ist, immer mit vollen Händen zu geben und zu spenden, um abberufen zu werden, ohne je ein Erlahmen gekannt zu haben. Mit dieser Einstellung, die einen tiefen Eindruck hinterließ, und angesichts der Fülle, die in dieses kurze Dasein gelegt war, wird einem das schlichte Wort des Denkers da Vinci tröstlich klar:

„Ein gutangewendetes Leben ist lang."

B. R.

In Unterseen konnte am 1. April Pfarrer Fuchs in vollkommener geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag begehen. Die Stadtmusik brachte dem beliebten Jubilar ein solennes Ständchen.

In Boltigen verstarb letzte Woche alt Gemeinderatspräsident Ernst Aegerter-Janzi ganz unerwartet infolge eines Herzschlages. Der Verstorbene erreichte nur ein Alter von 54 Jahren.

Auf dem Rückweg von der Besichtigung einer Verbauung in Abländtschen stürzte am 3. ds. Oberförster Schwarz auf den Skiern so unglücklich, daß ihm eine Skispitze ins Auge drang. Das Auge dürfte wahrscheinlich verloren sein.

Aus Altersrücksichten trat am 31. März der Gemeinde- und Gemeinderatsschreiber Kaspar Nägeli von Guttannen aus dem Dienst der Einwohnergemeinde. Zu seinem Nachfolger wurde einstimmig der Bäuertschreiber Johann Huber gewählt.

Am 9. ds. morgens brach in Leuzigen auf dem Berg im Hause des Johann Rätz, während die Eltern abwesend waren, Feuer aus. Die vier zurückgebliebenen Kinder spielten vermutlich mit Feuer, das dann unglaublich rasch um sich griff und sich, als es von Nachbarn bemerkt wurde, schon so ausgebreitet hatte, daß nur mehr eines der Kinder gerettet werden konnte. Drei Kinder im Alter von 4—6 Jahren konnten nur mehr als verkohlte Leichen geborgen werden.

In Biel wurde am 7. ds. die neuerweiterte römisch-katholische Kirche eingeweiht. An Stelle des erkrankten Diözesanbischofes Dr. Josef Ambühl nahm Dr. Raymund Netzhammer, Erzbischof von Bukarest, die Einweihung vor. Nach den kirchlichen Feierlichkeiten fand im Jurasaal ein Festbankett statt. — Der Streik in der Uhrenfabrik „Bulowa" wurde durch Schiedsspruch beigelegt. Die Arbeit wird zu den alten Tarifen wieder aufgenommen, doch erhält das Personal jährlich drei bis sechs Tage bezahlte Ferien.

Stadt Bern

Die Ausgestaltung des Flugplatzes „Belpmoos" zu einem Militärflugplatz wird laut „Bund" ernstlich erwogen. Es handelt sich hauptsächlich darum, daß der Bund an eine zu bewilligende Subven-

tion die Bewilligung knüpfen würde, daß der Flugplatz auch dem Militärflugwesen zur Verfügung zu stehen habe, eine Bedingung, die auch an die Subventionierung des Basler Flugplatzes geknüpft wurde. — Auf dem Flugplatz selbst sind die Planierungsarbeiten schon im vollen Gange. Das Studium des Baues der Zufahrtsstraße hat der Kanton übernommen. Eine Kombination mit der künftigen Autostraße ist nicht ausgeschlossen. Voraussichtlich Mitte Mai wird auch das Flugzeug der Flugplatz-Genossenschaft, ein vierplätziges Fokkerflugzeug Typ F XI, eintreffen. Eine der nächsten Aufgaben wird die Wahl eines Flugplatzdirektors sein.

Für die Neugestaltung des Bahnhofplatzes, des Alignements- und Bebauungsplanes über das Gebiet des Bahnhofes und Bubenbergplatzes und über die Verkehrsregelung sind beim Gemeinderat bis jetzt 64 Projekte eingelaufen.

Die katholische Pfarrei Bern hat beschlossen, den Bau der neuen Marienkirche im Breitenrain noch diesen Herbst zu beginnen. Die Kirche ist auf 800 Sitzplätze berechnet. Nebst der Kirche sind auch ein Kapellen-, Pfarrhaus- und Saalbau vorgesehen. Der ganze Bau soll auf dem Bauplatz Ecke Wylerstraße-Birkenweg erstellt werden.

Polizist Marti, der an der Tiefenaustraße von einem Geistesgestörten angeschossen wurde, konnte im Laufe der Woche aus dem Inselspital als Rekonvaleszent entlassen werden.

Bei der Tiefenaubrücke wurden im Aarebett Frauenkleider gefunden, die von einem in der Umgebung Berns wohnenden Ehemann als die seiner seit Tagen vermißten Frau erkannt wurden Die Frau scheint sich in einem Schwermutsanfall in die Aare gestürzt zu haben. Am 4. ds. wurde dann die Leiche beim Zehndermätteli geländet.

Am 7. ds. wurde die Budenstadt der Frühjahrsmesse wieder an der Waisenhausstraße eröffnet. Die Herbstmesse dürfte wahrscheinlich schon wieder auf der Schützenmatt stattfinden, da der Bau der Lorrainebrücke derartige Fortschritte macht, daß die „Schütz" bis dorthin wieder geräumt werden kann.

Am Ostermontag machte der kommerzielle Direktor der schweizerischen Käseunion, Herr Paul Gerber, einen Automobilausflug mit seiner Frau und seinen zwei Kindern auf den Weißenstein. Da die Auffahrtsstraße nicht gut fahrbar war, wollte er umkehren, stürzte aber dabei samt dem Wagen über den Abhang hinunter. Frau Gerber und das eine Kind wurden nur leicht verletzt, während Direktor Gerber, der unter den Wagen zu liegen kam, und das andere Kind schwer verletzt wurden. Direkte Lebensgefahr soll nicht bestehen.

Als Kuriosum wollen wir noch erwähnen, daß über einem Restaurant der oberen Stadt dieser Tage eine schwarze Fahne hing, die in weißer Schrift die Worte enthielt: „10 Jahre Polizeistunde", darunter war das Zifferblatt einer Uhr zu sehen, dessen Zeiger auf 11 standen.

† Musikdirektor Emanuel Henzmann.

Am 3. Dezember vorigen Jahres starb nach langer Krankheit im Tiefenauspital in Bern ein Mann, der es um seiner langjährigen frühern Tätigkeit im öffentlichen Musikleben Berns wohl verdient, daß seiner hier nochmals gedacht werde. Emanuel Henzmann ward am

† Musikdirektor Emanuel Henzmann.

15. Mai 1864 in Arbon als einziges Kind der Kaufmannsfamilie Henzmann geboren. Wir wissen wenig über seine Jugendzeit. Aber wer Emanuel Henzmann näher kennen lernte, mußte aus dessen ganzer Wesensart schließen, daß eine frohverlebte Jugend in sonnigem Familienkreis und eine sorgfältige Erziehung die Richtung bestimmten, in der sich die Entwicklung zur spätern Persönlichkeit vollzog. Früh zeigten sich im Knaben ausgesprochene musikalische Anlagen, aber er war für den Kaufmannsstand bestimmt. So kam es, daß Henzmann reichliche Studien in der Westschweiz (Genf und Neuenburg), später im Ausland, so viel wir wissen namentlich in England, betrieb, die wohl vorerst seinem vorbestimmten Beruf und der allgemeinen Bildung galten. Aber von der Musik ließ er nicht, und schließlich gelang es ihm doch, sich ihr ganz zuzuwenden und sie als Beruf zu erwählen. Am Konservatorium der Musik in Stuttgart bildete sich Henzmann zum Musiker aus. Neben Theorie und Klavier war Gesang sein Spezialfach. Nach erfolgreichem Abschluß seiner Studien wurde ihm sogleich der Gesangsunterricht in einigen Klassen des Konservatoriums übertragen. Im Jahre 1892 berief ihn der Männerchor Liederkranz Heilbronn zu seinem Leiter. Sieben Jahre, 1892—1899, in denen er sich zum künstlerisch hochqualifizierten Chordirigenten entwickelte, behielt Henzmann das Dirigentenamt dieses angesehenen Chores, den er zu ganz bedeutenden Erfolgen in Konzertsaal und an Sängerfesten führte. Im Jahre 1899 folgte Henzmann einem Ruf des Berner Männerchores nach Bern. In Bern nun entfaltete Henzmann in beinahe zwanzigjähriger Tätigkeit (1899—1918) eine reiche musikalische Wirksamkeit als Dirigent des Berner Männerchors. Was Henzmann unter den Männerchordirigenten besonders auszeichnete, war ein ausgesprochen feiner Klangsinn, der ihm, unterstützt von gründlicher Kenntnis der Gesangstechnik, befähigte, einen aparten Chorklang zu erzielen. Die Konzertprogramme, die Henzmann im Laufe der Jahre mit seinem Verein einstudiert und aufgeführt hatte, geben Aufschluß über eine vielseitige und reiche Arbeit. Neben dem Volkslied und den damals bekannten Repertoirstücken für größere Männerchöre treffen wir in seinen Programmen eine Reihe bedeutender und größerer Werke, die Henzmann in Bern zur Erstaufführung brachte, ein Beweis seines rastlosen Strebens. In der Ausführung sowohl der kleinen einfachen Lieder, wie der größern Werke, war Henzmann ein temperamentvoller und geistig überlegner Führer, dem in zahlreichen Konzerten und bei vielen Sängerfesten meisterliche, tiefe Eindrücke hinterlassende Aufführungen gelangen. Eines der markantesten künstlerischen Ereignisse war das erste Auslandskonzert des Berner Männerchors in Stuttgart im Jahre 1913, das wohl in aller Mitwirkenden Erinnerung haften blieb. Mit den sich steigenden Ansprüchen, die Direktor Henzmann an sich selber und an seinen Chor stellte, vollzog sich naturgemäß eine stetige Entwicklung, die zu einem bedeutenden Aufschwung des Vereins führte, und ihn zu einem angesehenen und bedeutungsvollen Faktor im öffentlichen Musikleben Berns machte. Dieser Aufschwung des Berner Männerchors zu der Höhe, auf der er heute steht und weiter wirkt, ist das bleibende Verdienst Emanuel Henzmanns. Neben seiner Dirigententätigkeit wirkte Henzmann auch auf dem Gebiet der Musikerziehung als gesuchter Gesang- und Klavierlehrer.

Noch in der Zeit der Vollkraft Henzmanns konnte es nicht ausbleiben, daß zwischen dem vorwärtsdrängenden, keine Schwierigkeiten kennenden Leiter und dem langsamer nachfolgenden Verein Schwankungen entstanden, wie sie zwischen dem Streben nach einem Ideal und der realen Wirklichkeit nicht ausbleiben können. Hinzutretende Anzeichen der späteren Krankheit führten im Jahre 1918 zu der notwendigen schweren Trennung zwischen Chor und seinem verdienstvollen Leiter.

Eiserne Energie und Unbeugsamkeit gegen jegliche Lebensschwierigkeit waren hervorstechende Charaktereigenschaften Henzmanns. Sie traten mit zunehmendem Unglück, das über ihn hereinbrach, stärker hervor. Im Jahre 1922 verlor Henzmann seine treubesorgte, ihn fördernde Gattin nach langer Krankheit durch den Tod. In rastloser Arbeit suchte Henzmann Trost. Mit einem neugegründeten Gemischten Chor, dem Singverein, und mit dem im Jahre 1921 übernommenen Männerchor Konkordia suchte und fand Henzmann ein neues Wirkungsfeld. Mit dem Männerchor Konkordia holte er sich nochmals Lorbeeren an Sängerfesten. Aber die tückische, langsam zehrende Krankheit nagte unbarmherzig weiter und nahm immer mehr Besitz von unserm Freunde. Obwohl von guten Freunden nicht verlassen, wurde es still und einsam um ihn. Zu seiner Krankheit gesellte sich schwere, drückende Sorge. Aber gerade in dieser leidensvollen Zeit seiner letzten Lebensjahre zeigte sich sein durchaus männlicher und vornehmer Charakter. Dankbar für die kleinste selbstverständliche Gabe, die ihm geboten wurde, kam nie eine Klage über seine Lippen. Der goldene Humor und Witz seiner gesunden Tage verließ ihn auch in seiner Krankheit nicht. So fand man in ihm bis zuletzt die nicht eben häufige Erscheinung, in der sich heldenhaftes Kämpfen gegen Krankheit und Wirrsal, Dulden und Ertragen schwerer Leiden mit der geläuterten Gelassenheit des Gemüts zu einer ergreifenden Harmonie verband. Der Tod hat ihn am frühen Morgen des 3. Dezember erlöst. Mit Emanuel Henzmann ist ein für seine Freunde und Bekannten unvergeßlicher, markanter, in Charakter und Gesinnung vornehmer Mensch dahingegangen. Ehre seinem Andenken!

St.

Am 7. ds. starb im Lindenhofspital im Alter von 69 Jahren alt Nationalrat Oberst i. G. Nyffeler aus Kirchberg. Er war Fabrikant und Teilhaber der Staniolfabrik Kirchberg. Seinerzeit war er auch Mitglied des Großen Rates des Kantons Bern. — Im Alter von 35 Jahren starb an einer Leukämie der Bildhauer Oskar Wenker, der sich durch bemerkenswerte Werke schon einen Namen gemacht hatte.